

um Gottes willen leben. lernen. gestalten.

3/2022 Nr. 171



lebensZeichen

notiert in der
bleibergQuelle



Raum für Wunder



Foto: adbestock/ R. Gino Santa Maria

„Öffne mir die Augen,
damit ich deine Wunder erkenne...“ Psalm 119, 18a



**Liebe Freunde der
BleibergQuelle,**
es gibt immer
wieder Zeiten, die
laden uns ein:
„Mach die Augen
auf! Sieh noch
mal genauer hin!“

Die Advents- und Weihnachtszeit will so eine Zeit sein, aber oft gelingt es uns gerade da nicht, weil wir den Alltag mit Vielerlei vollstopfen und achtlos von einem zum anderen hetzen. Der Feiermarathon oder das Kreisen der Sorgengedanken lassen die Augen müde werden. Hier die Erinnerung: Es gibt reichmachendes Leben zu entdecken. Gott selbst will entdeckt werden mit seiner Liebe zu uns Menschen. So berichtet die Bibel immer wieder durch

die Geschichte hindurch davon. Da gibt es die unerwartete Befreiung, die unerklärliche Heilung, unverhoffte Vergebung, Kraft zum Tragen und Mut und Energie für die Zuwendung zu anderen. Das größte Liebeszeichen und Wunder ereignete sich darin, dass Gott Mensch wurde.

Das **große Wunder** hat ganz klein begonnen. Gott wird in einer Provinz des römischen Reiches als Kind in einem Stall geboren.

Der Himmel kommt zur Erde und Wunder folgt auf Wunder. Ob wir uns an manche Wunder schon so gewöhnt haben, dass sie uns meistens gar nicht mehr auffallen?

Ich wünsche Ihnen, dass Sie beim Lesen der Berichte in diesem Lebenszeichen, in den besinnlichen wie turbulenten Augenblicken, offene Augen für Wunder haben.

*Mach die Augen auf, dann wirst du es sehen,
Gott ist gut zu uns, und beschenkt uns sehr,
Jeder gute Freund, Liebe der Familie,
alles Gute kommt von unserm Gott.
Nie, nie, nie vergess ich, dass Gott gut ist.
Nie, nie, nie, von wem das alles kommt.
Nie, nie, nie vergess ich seine Liebe.
Nie, nie, nie, er ist wunderbar.*

Lied von Daniel Kallauch

Schwester Brigitte Kaufmann,
Schulpastorin



diakonissenMutterhaus
bleibergQuelle

um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



Interview mit Martin Drüeke, dem neuen Schulleiter des Berufskollegs

LZ: Martin, Du bist jetzt seit 15 Jahren Lehrer für Deutsch und Spanisch an unserem Berufskolleg. Der Beruf des Lehrers ist heute ja nicht mehr besonders attraktiv. Wie bist Du dazu gekommen, gerade diesen Beruf zu wählen?

MD: Ich wollte schon immer Lehrer werden. Meine Mutter war Lehrerin, dadurch bin ich sozusagen familiär vorbelastet. Ich unterrichtete schon seit dem 5. Semester und meine erste Stelle war an der VHS (Volkshochschule) in Dillingen / Saar. Im Klassenraum war ich damals der Jüngste. Meine Schülerinnen und Schüler lernten von mir Spanisch und ich von ihnen den saarländischen Dialekt.

LZ: Du bist ja nicht gleich nach dem Studium in die Bleibergquelle gekommen. Wo hast Du vorher unterrichtet?

MD: Zunächst ging ich nach Spanien und unterrichtete dort Deutsch als Fremdsprache bei Studenten der Wirtschaftswissenschaften. Sie mussten für ihren Abschluss neben Spanisch und Englisch noch eine weitere Fremdsprache erlernen. Das gleiche galt für Studierende im Fach Touristik. Dieser Unterricht hat mir großen Spaß gemacht.

Als ich dann meine Frau kennen lernte – sie konnte nicht nach Spanien kommen – kehrte ich zurück nach Deutschland.

Dort arbeitete ich für 4 1/2 Jahre als Deutschlehrer im Gefängnis.

LZ: Das stelle ich mir heftig vor. Welche Erfahrungen hast Du dort gemacht?

MD: In der ersten Zeit war es schwierig. Es gab viele Sicherheitshinweise zu

beachten. Als Lehrer war ich mit 12–18 jugendlichen Gefangenen im Klassenraum – ohne Justizvollzugsbeamten. Dafür gab es für Notfälle neben der Tafel einen Alarmknopf. Den musste ich einmal drücken, als ein Strafgefangener aufgrund von Entzugserscheinungen plötzlich völlig außer Kontrolle geriet. Aber grundsätzlich kam ich mit den jungen Männern ganz gut zurecht.

Es war eher so, dass mich die Lebensschicksale der einzelnen erschütterten. Das empfand ich doch als recht belastend.

Parallel unterrichtete ich weiter an der VHS, denn ich bin ein begeisterter Verfechter der Erwachsenenbildung. Durch das Ausprobieren eines neuen Lehrwerkes kam ich dann zum Langenscheidt Schulbuchverlag. Später habe ich für den Cornelsen Verlag Schulbücher geschrieben, erst für den Deutschunterricht, dann Spanisch-Bücher für das berufliche Gymnasium.

LZ: Gibt es etwas, was Du von Deinen Erfahrungen auf den Schulalltag im Berufskolleg übertragen kannst?

MD: Ja, auf alle Fälle.

Zum ersten habe ich an der VHS gelernt, dass man Grammatik auf einem ganz einfachen Niveau erklären muss. Das war mir eine große Hilfe für den Unterricht im Berufsorientierungsjahr und bei den Sozialassistenten.

Die Tätigkeit im Knast hat mich zweitens gelehrt Konflikte und Handgreiflichkeiten auf respektvolle, friedliche Art und Weise zu lösen.

Außerdem habe ich im Knast erlebt, dass fähige Pfarrer in der Lage sind, straffällig gewordene Jugendliche wieder zurück

ins Leben zu bringen. Das hat mich tief beeindruckt. Nicht zuletzt hat mich die Arbeit an der VHS darin bestätigt, wie wichtig lebenslanges Lernen ist und das unterstützen wir auch am Berufskolleg durch die Weiterbildungsangebote.

LZ: Wie bist Du nach so spannenden, abwechslungsreichen Berufsjahren dann ans Berufskolleg gekommen?

MD: Ich war immer schon in der Gemeinde stark engagiert – früher in der Jungchararbeit – später als Presbyter und in der Kirchenmusik, wo ich den Förderkreis Kirchenmusik mitgründete.

Unser Pfarrer kannte die Bleibergquelle gut und hatte gehört, dass dort ein Fremdsprachenlehrer für den neuen Bildungsgang „berufliches Gymnasium“ gesucht wurde. Das interessierte mich, ich bewarb mich und wurde Lehrer an der Bleibergquelle.

LZ: Welche Aufgaben hast Du in den 15 Jahren wahrgenommen?

MD: Ich habe in allen Bildungsgängen Deutsch unterrichtet und habe immer den Spagat zwischen den grundlegenden Bildungsgängen und dem beruflichen Gymnasium gemocht. Spanisch habe ich am gymnasialen Zweig unterrichtet.

Später wurde ich dort Bildungsgangleiter und vier Jahren war ich stellvertretender Schulleiter.

In meiner Zeit am Berufskolleg wurde ich stark durch die frühere Schulleiterin Schwester Ilse Wenzel geprägt. Ihre Art und Weise die Schule zu leiten, Kollegen zu motivieren und mit den Schülern umzugehen hat mich beeindruckt und ich habe viel von ihr gelernt.

um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



Vor allem liegen mir natürlich die Schüler am Herzen. Zunächst geht es mir ganz einfach darum, dass sie ihren Schulabschluss schaffen, aber ich möchte ihnen dabei vermitteln, dass Scheitern zum Leben dazugehört, dass nicht immer alles so klappt, wie wir es wollen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass jeder Mensch mindestens eine zweite Chance verdient hat. Dem entspricht unser diakonischer Auftrag, vor allem Schülern aus schwierigen Verhältnissen Hilfe zu geben – nicht nur schulisch, sondern auch bei familiären Problemen. Ich bin sehr froh, dass wir bei diesen Aufgaben mit der tatkräftigen Hilfe unserer Sozialarbeiterin rechnen können.

Wichtig ist mir auch, den jungen Menschen von Jesus zu erzählen, von seiner Liebe zu den Menschen, ohne aufdringlich zu sein.

LZ: Welche Aufgaben kommen als Schulleiter nun auf Dich zu? Was wird anders?

MD: Ich weiß, dass mehr Bürokratie auf mich zukommt, aber durch meine Jahre als stellvertretender Schulleiter fühle ich mich gut vorbereitet.

Außerdem wurde ich von meinem Vorgänger Ludwig Wenzel gut eingearbeitet. Dabei ist mir bewusst, dass ich in große Fußstapfen treten werde.

LZ: Hast Du schon Pläne für die Zukunft?

MD: Ich übernehme eine gut geführte Schule. Von daher wird sich zunächst nicht viel ändern.

Gut wäre es, wenn wir das Berufskolleg europäisch breiter aufstellen könnten.

Wir haben ja schon gut funktionierende Kooperationen mit dem deutschen Kindergarten in Bilbao und der Stenden University in Meppel, NL. Solche Kooperationen möchte ich breiter für alle Bildungsgänge aufstellen und Kontakte zu einer größeren Anzahl von Ländern knüpfen.

Strukturell möchte ich Möglichkeiten finden, manche Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen.

LZ: Vielen Dank für die Einblicke in Dein spannendes, vielfältiges Leben. Wir wünschen Dir für Deine neuen Aufgaben Weisheit, Spannkraft und einen dicken Sack voll Geduld und Liebe.

Schwester Brigitte Rosenberg im Interview mit Martin Drüeke



um Gottes willen leben. lernen. gestalten.



Das 75-jährige Jubiläum der Bleibergquelle

– verbunden mit einer großen Feier aller beteiligten Häuser und Institutionen – war im Jahr 2020 Corona zum Opfer gefallen.

Nun veranstalteten wir zum **77. Geburtstag** einen „Tag der offenen Tür“ mit zahlreichen Aktionen auf dem Gelände der Bleibergquelle. Es gab viele Stationen, an denen für alle Altersgruppen, für Kinder wie auch für Erwachsene, richtig was los war.



Der Tag der offenen Tür startete mit einem Impuls im Gemeindezentrum Bleibergquelle. Pastor Tobias Wehrheim erläuterte, wie wir die Liebe Gottes in unser eigenes Leben und dann auch in unseren praktischen Alltag übersetzen.



Unsere Feierabendschwestern von Haus Zeder haben Waffeln gebacken, die sehr begehrt waren. Zeitweise bildeten sich lange Warteschlangen.



Hier wurde auch „Die gute Schokolade“ angeboten. Schwester Brigitte Kaufmann berichtete über die erfolgreiche – und gleichzeitig super leckere – Umweltaktion, wie mit dem Verkauf eines Produktes fast 1 Million Bäume jährlich gepflanzt werden.



Außerdem konnte man sich anhand mehrerer Collagen über den Werdegang der Bleibergquelle und des Diakonissenmutterhauses hier informieren.



Am Berufskolleg Bleibergquelle standen LehrerInnen, SchülerInnen und Studierende zu Gesprächen und Informationen über die Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zur Verfügung.



um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



In diesem Jahr ist die Grundschule mit dem Konzept der „Draußenschule“ an den Start gegangen. Da das Gebäude noch nicht fertig ist, zogen 50 Grundschulkinder zunächst in Räume der Christlichen Gesamtschule. Viele interessierte Eltern informierten sich und konnten auch ihre Kinder schon für das nächste Schuljahr anmelden.



Unterkunft für Gäste bei Familienfeiern oder sonstige Gelegenheiten gesucht?

Schwestern und Mitarbeiterinnen führten Interessenten durch das Gästehaus und gaben Auskunft.

Bei den Quellenzwergen konnte man Tattoos mit kindgerechten Motiven erhalten. Außerdem bastelte das Team mit Kindern tolle Sachen aus Naturmaterialien.

An der „Noch-Baustelle“ wurden „Spendensteine“ enthüllt. Privatpersonen und Unternehmen haben sich im Rahmen der Spendenaktion auf einem Backstein „verewigt“. Die Kinder freuen sich schon sehr, wenn das neue Grundschulgebäude fertig ist und sie dort einziehen können.



Schwester Birgit Behrens, Mutterhaus

um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



„Lass die Finger davon...“

...haben sie gesagt. „Das ist nichts für dich, du bist viel zu eigenwillig und selbstständig.“ haben sie gesagt, meine Freunde aus dem Jugendkreis, als ich ihnen sagte, dass ich in die Schwesternschaft des Mutterhauses „Bleibergquelle“ eintreten werde. Die gleichen Gedanken hatte ich ja selbst.

Aber ich wusste mich von Gott gerufen. Durch das Bibelwort aus Römer 12, 1-2

„Ihr sollt mit Leib und Leben für Gott da sein...einen solchen Gottesdienst erwartet er von euch“ hatte ich eine klare Platzanweisung bekommen. Das gefiel mir nicht wirklich!

Aber mein Denken über Gott war damals: Tust du das Richtige, wirst du belohnt, tust du das Falsche, wirst du bestraft. Es waren vielleicht nicht die edelsten Motive, die mich dann vor 50 Jahren ins Mutterhaus führten.

Nach der Grundausbildung kam ich bald in die Gemeindegemeinschaft. Das war genau mein Ding. 15 Jahre Arbeit und Leben mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben mich bereichert und beschenkt. Oft kam ich in Situationen, in denen ich dachte: Das kann ich nicht, dem bin ich nicht gewachsen. Aber, als würde Gott mir sagen: „WIR schaffen das!“ erfuhr ich, dass von IHM das kommt, was ich brauche und was er an mir sehen möchte. Eben WIR - ER und ich - zusammen. Deutlich änderte sich mein Bild von Gott vom „Geschäfte-Gott... Wenn Du, Dann ich“ zu dem liebenden und barmherzigen und schenkenden Vater im Himmel. Bei IHM heißt es: „Weil ich... kannst du!“

Gemeindegemeinschaft hätte ich gerne bis zu meinem Ruhestand gemacht.

Aber der Auftrag zur Leitung der Schwesternschaft kam dazwischen. Und auch die wohlbekannten Bedenken von Freunden „... Lass die Finger davon! Das hältst du kein Jahr aus! Ihr werdet nicht miteinander klar kommen!“ Wieder die Zweifel, die ich auch selbst hatte...

Doch Jesus zeigte mir, wie ER mir bis dahin geholfen hatte und seine Versprechen, für mich da zu sein und zu helfen, einlöste. Ich konnte IHM doch vertrauen!

Ein unbekanntes, herausforderndes Arbeitsgebiet tat sich vor mir auf. Es gab große und kleine Aufgaben, auch „Nerviges“ und auch Wunderbares. Gottes Wort hat mich immer neu ermutigt und auch manches gute Wort von Schwestern und Freunden.

Als es einmal richtig schwierig wurde, überlegte ich, ob es nicht auch einen anderen Weg für mich geben könnte. Nachdem ich manches überlegt und geprüft hatte wusste ich: Ja, es geht auch anders!

Zu der Zeit las ich im AT, dass die Mauern und Stadttore von Jerusalem wieder aufgebaut werden sollten. Und alle, die daran arbeiteten, taten es „FREIWILLIG“!

Da war für mich klar, ich bleibe nicht auf Gottes Weg, weil mir nichts anderes übrig bleibt, sondern ich folge IHM freiwillig, denn es ist Sein Wille und der beste Weg für mich!

Dabei will ich bleiben!

Schwester Bärbel Leopold, Oberin a. D.

Gott hat unsere Schwestern heimgeholt. Wir danken ihm, dass sie zu unserer Schwesternschaft gehörten.

Elisabeth Sczesny
Rita Wenzek

„Du umschließt mich von allen Seiten und legst Deine Hand auf mich.“

Ps. 139, 5

um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



Weihnachtswunderland

Wir alle sehnen uns in der dunklen Jahres- und Adventszeit nach einem Weihnachtswunderland. Mit viel Wärme und vielen Lichtern, mit viel Gemütlichkeit und Geborgenheit, mit Weihnachtsbäckerei und köstlichem Festessen, mit Weihnachtsgeschichten und guter Musik, und mit Geschenken unter dem Weihnachtsbaum. Am besten alles garniert mit großen Schneeflocken und der Aussicht auf weiße Weihnachten.

Doch was ist, wenn unsere Träume so gar nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen? Wenn wir in den Nachrichten nur noch von vielen Nöten, Krisen und Kriegen hören? Wenn wir krank sind oder Angst haben, dass wir erkranken könnten? Wenn wir uns um unsere Lieben sorgen, weil sie in Not sind? Wenn der Streit und Unstimmigkeiten unter uns kein Ende finden? Wenn das Geld einfach nicht mehr reicht, um es sich so richtig schön zu machen und uns gegenseitig zu beschenken?

Dann wird es Zeit, dass wir uns auf das *echte Weihnachtswunder* besinnen:

DENN EIN KIND IST UNS GEBOREN, EIN SOHN IST UNS GESCHENKT;

DAS WIRD DER KÜNFTIGE HERRSCHER SEIN.

UND DIESER NAME GEHÖRT ZU IHM:

WUNDERBARER BERATER, KRAFTVOLLER GOTT,

VATER DER EWIGKEIT, FRIEDENSFÜRST.

Jesaja 9, 5 (NeÜ Bibel heute)

Lasst uns dieses Wunder miteinander feiern,
auch wenn es vielleicht um uns herum kein Weihnachtswunderland gibt!

© Sr. Bettina Ernst

um Gottes willen

leben. lernen. gestalten.



Medientag Velbert

5. März 23 · 10 – 14 Uhr

erreicht!

Erleben Sie eine Zeit
der Inspiration,
damit Glauben im
Alltag sichtbar wird



Gemeinde Bleibergquelle · Bleibergstraße 131 · 42551 Velbert
Jetzt anmelden: marburger-medien.de/medientage
Kontakt: 06421/18 09 35 oder mklitzke@marburger-medien.de
Eintritt frei · Spende willkommen

 Marburger Medien

Seit dem letzten *lebensZeichen* aus der *bleibergQuelle* baten wir Sie um Unterstützung für die anstehenden Brandschutzmaßnahmen für unser Mutterhaus-Gebäude.

Mithilfe Ihrer Spenden und eines Erbes wurden uns bis zum 12. Oktober 2022 52.643,00 Euro dafür anvertraut. Wir danken allen Spendern sehr herzlich!

Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

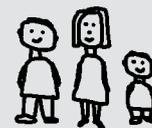
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE90 3506 0190 1010 3571 75
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (02051) 209-0
Fax (02051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drücke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Design: www.von-hatzfeld.de

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)